

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Foren“

Ercheint 13 mal wöchentlich. Bezugspreis: Abholer monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 M., durch Träger u. Agenturen: Monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolausstraße 11
Filialen: Mauriliusstraße 12 und Bismarckring 29.

Anzeigenpreise: Die Kolonialzeitung in Wiesbaden 20 Pf., Deutschland 30 Pf., Ausland 40 Pf., Restamezelle 1.50 M. Anzeigenannahme: Für Abend-Ausgabe d. 1. Uhr mittags, Morgen- u. 7 Uhr abends. Fremdsprecher-Interate und Abonnement: Nr. 199. Redaktion Nr. 198. Verlag Nr. 616.

Nummer 227

Mittwoch, den 5. Mai 1915

69. Jahrgang

Verschlechterung der russischen Lage.

Deutsche Kriegsschiffe zerstörten einen Leuchtturm auf der russischen Insel Aaland in der Ostsee. — Die italienischen Truppen erlitten in Tripolis eine ernste Schlappe.

Zum Siege in der ersten strategischen Durchbruchschlacht.

Von unserem militärischen G. R.-Mitarbeiter.

In Westgalizien, nicht in den Karpathen, nicht auf einem Flügel der heute von Mittau bis nach Bessarabien ausgespannten Front, sondern in deren Mitte ist der strategische Durchbruch bewirkt, die Schlacht geschlagen worden, die am 2. Mai unter Führung des Generalobersten von Mackensen zu einem vollen Siege, damit zur Grundlage neuer operativer Entschlüsse ausgereift ist. In ihren unmittelbaren Folgen, ihren Ergebnissen an Trophäen in der Gesamtheit, heute noch unüberschaubar, 150 Kilometer etwa mißt die Frontbreite (von dem rechten Weichselufer, dort wo der Dnjanez einmündet, bis zur ungarischen Grenze), auf welcher sie getobt hat. Erbitterte Kämpfe sind notwendig gewesen, ehe die ganze russische, seit Monaten vorbereitete und dauernd verstärkte Front an zahlreichen Stellen durchbrochen und überall eingedrückt worden ist, wie die Meldung der obersten Heeresleitung ausdrückt. Auf einer solchen Frontbreite bei der Art der Schlacht, die sich, wenn auch die Gleichzeitigkeit der Anstrengungen trotz 150 Kilometer Front, wie der Erfolg beweist, zweifellos überall bestanden hat, nach Geländebeschaffenheit und Angriffsrichtungen doch aus einer Gruppe von größeren Kämpfen zusammensetzt, bei denen es Teilen des aus seinen Stellungen geworfenen Feindes gelang, zu entkommen, andere eingefesselt werden, bleibt, wenn die siegreichen Truppen durch nochdrückliche Verfolgung den geschlagenen Gegner nicht wieder zur Ruhe kommen lassen, zunächst keine Zeit, Trophäen zu zählen, die sich, je länger die Verfolgung dauert, je auch von Stunde zu Stunde vermehren. Den Charakter eines Durchbruchs, zum Teil mit taktischer Umschlingung, verbunden, frontal geführt, gegen die Linie des Dnjanez durch die Armee Dankl, zum Teil frontal, zum Teil flankierend, sich aus dem Raum von Neu-Sandec gegen die allgemeine Linie Masaitow-Gorlice, Gremnik, durch die von General von Mackensen verlamelten Truppen, tragend, hat die Schlacht ihre Hauptstütze gegen den Lebensnerv der russischen galizischen Kräftegruppe gerichtet. Die Operationen, die zu dieser Richtung der taktischen Angriffslinie führten, sind nicht nur unbedeutend vom Gegner bewirkt, sondern auch so angelegt worden, daß bei Erfolg des Angriffs ein Zurückbiegen der Front ausgeschlossen wurde. Die Heeresleitung der Verbündeten hat einmal schlagend wieder ihre Ueberlegenheit bewiesen und den Gegner doch zum Kampf erzwungen, wo sie es wollte und sich auch die durchschlagende Wirkung versprochen durfte. Der erfolgreiche taktische Durchbruch spaltet die feindliche Stellung, löst ihren Zusammenhang und die einzelnen auseinander gesprengten Teile behalten für den Rückzug zunächst die Richtung, die der Sieger ihnen anweist. Einzelheiten darüber sagt uns der Bericht der obersten Heeresleitung noch nicht, wir wissen nur, daß die Teile, welche zu entkommen vermochten, kräftig verfolgt im schleunigen Rückzuge nach Osten sind. Die natürliche Rückzugslinie der Russen läuft über Tarnow-Tarnoslaw. Ob bei dem über Gorlice geführten Flankenstoß diese Richtung vom russischen linken Flügel, besser gesagt, der umgebogenen Defensivfronte, eingehalten werden konnte, ist eine andere Frage. Die Wucht des Stoßes des strategischen Durchbruchs, der ein Stück des ehernen Ringes auf über 100 Kilometer Breite zerplitterte, hat und noch kein Zeichen dafür gegeben, daß sie erschöpft ist.

Bliden wir etwas weiter rückwärts in der Geschichte des heutigen Weltkrieges auf den östlichen Schauplatz, so werden wir lebhaft an die Lage in Westgalizien um die Jahreswende erinnert, speziell an die Schlacht von Gorlice und die Folgerungen, die damals neutrale Blätter, vor allem auch der Berner Bund, gezogen haben. Erst nach der Schlacht von Timanowa, die durch Plankenschuß eine Entscheidung brachte, ist in Westgalizien der Stellungskrieg zu seinem Recht gekommen. Die Russen, so schrieb damals der „Bund“, zogen starke Massen zu der Karpathenfront heran, um ihre stark bedrohte westgalizische Front zu entlasten. Sie kamen zu spät, konnten auch das beständige Vorwärtstücken der Oesterreicher nicht aufhalten. Auf allen Plätzen drängten stutende, hellgraue Kolonnen hinter den Russen her. Auf den Höhen von Rova wurden Seitenhuten überrascht. Erst bei Gorlice kam der russische Rückzug zum Stehen. Dort wurden die Russen verstärkt, vom Dnjanez zog sich in Elmärtschen Brigade nach Brigade heran. Auf beiden Seiten wurden Stellungen bezogen. Vor Gorlice gruben sich österreichische Abteilungen in Höhenstellungen ein, ihnen gegenüber Russen. In der Nacht auf den 31. Dezember glaubten sich die Russen stark genug, die Oesterreicher wieder voranzudrängen, und ihren Plan, die westgalizische von der Karpathengruppe zu trennen, wieder aufnehmen zu können. In

wildem Angriff brachten sie Regiment nach Regiment vor, an fast allen Abschnitten zerschellten die angreifenden Kolonnen. Nur an der Straße gelang es, eine durch Ueberfall geschwächte österreichische Abteilung einige 100 Meter zurückzubringen. Hausen von Russen schoben sich in die Lücke, mußten aber mit blutigen Köpfen weichen. Nach 2 Tagen erneuerte Angriffe der Russen, die abgeschlagen wurden. Aus dieser Zeit stammt auch das Urteil mehrerer Schweizer Blätter, nach welchen ein weiteres Zurückdrängen der russischen Heeresgruppe in Westgalizien nicht nur für diese die Gefahr bringe, in den Winkel zwischen Weichsel und San geklemmt zu werden, sondern auch die linke Flanke im offenen Weichselbogen, die rechte der Karpathengruppe und die rückwärtige Verbindung bedrohe und beide zum Zurückgehen zwingen würde. Was die an Zahl unterlegenen Oesterreicher damals nicht gekonnt, was die enorme Ueberlegenheit der Russen auch in der Folgeszeit nicht vermocht, das hat der strategische Durchbruch der Verbündeten erreicht. Haben die Russen gehofft, von der Dulkalente aus nach Ungarn und in die Ebene doch noch durchzustoßen, so hat der Durchbruch, der am 2. Mai zum Ausreifen gekommen ist, diesem Gedanken ein endgiltiges Ende bereitet. Nicht eine geschicktere russische Offensivtaktik haben wir vor uns, sondern eine Armee, die geschlagen und zerprengt worden ist, trotzdem sie ihre numerische Ueberlegenheit durch die monatelang betriebene Bodenverfestigung noch zu heben versucht hatte. Haben die Verbündeten hier das Gesetz des Handelns gegeben, so werden die nächsten Tage uns zeigen, ob nicht nur die Stokkraft, sondern auch die Widerstandskraft, defensiv Boden zu behaupten, nicht endgiltig bei dieser Heeresgruppe verloren gegangen ist. Eine gewaltige Lücke klafft in der bisherigen Linie der russischen Stellung, zu deren Füllung neue Armeen kaum verfügbar sein werden. Starker Menschen- und Materialverlust ist ein weiteres Symptom der fortschreitenden strategischen Auszehrung.

Weltbankier und Weltportier.

Vor dem Kriege hatte es sich Frankreich mit äußerster Anstrengung seiner finanziellen Mittel angelegen sein lassen, in der Rolle des Weltbankiers überall seinen Einfluß zu festigen, Deutschland wirtschaftlich und politisch anzuknüpfen und bei den verschiedensten Ländern für die Sache Frankreichs und des Dreiverbundes zu werben. Sobald sich insbesondere auf dem Balkan irgend welche Stimmungen für Deutschland regten oder Geschäfte mit Deutschland unternommen werden sollten, klimperte sofort der Weltbankier mit der großen Geldbörse. Zuletzt mußte das französische Kapital noch einmal in recht erheblichem Umfange herhalten, um das verbündete Rußland endgiltig inhand zu legen, daß es mit Frankreich zugleich die Offensive gegen Deutschland ergreifen könne.

Rußland nahm den großen Pump unbedenklich an. Näherete es sich damit auch der zwanzigsten Milliarde, die ihm Frankreich vorgeschossen, so lagte es sich doch fast schuldlos, nach wenigen Monaten würde diese ganze Schuld abgemahlt sein auf — Deutschland.

Nun das Uebermaß der Pumpgeschäfte, in die Frankreich sich eingelassen, hatte schon vor dem Kriege dazu geführt, daß es sich finanziell einigermassen übernommen hatte und nicht mehr recht wußte, was es mit den vielen exotischen Papieren in seinen Tresors anfangen sollte. Der Kriege machte diese Papiere erst recht unwerthbar, so daß die finanzielle Lage des einst so bewundernten Weltbankiers heute durchaus nicht gerade beneidenswert ist. Deutschlands politische und wirtschaftliche Interessen und das Interesse politischer Unabhängigkeit einer ganzen Reihe von Staaten lassen es wünschenswert erscheinen, daß Frankreich auch nach dem Kriege nicht wieder in die Lage kommt, den überall bewundernden Weltbankier zu spielen.

Sicherer als der Weltbankier ist bisher der ihm verbündete Weltportier in seinem Besitz: England, das die Schlüssel zu fast allen Hauptstraßen des großen Weltverkehrs in der Hand hält. Ueberall hat es seine Flottenstützpunkte; überall beherrscht es die Durchgänge, durch die der große Weltverkehr fließt. Kritisch, auch dem Weltportier steht sich ein ganzes großes Schiffeheer und der Hand wunden, sobald nur einmal alle Mächte, insbesondere die japanischen Kreuzer, die heute von dem Weltportier in jeder erdenklichen Weise aktiviert werden, zu der Einsicht gelangen, daß Deutschland für sie alle den Kampf um die Freiheit der Meere führt, und daß es schließlich doch kein Ding der Unmöglichkeit ist, den Weltportier zu entthronen. Denken wir nur an seine Stellung im Mittelmeer! Gibraltar, Malta und Sueskanal! Dieser ansehnliche Fohel! Erste der Mittelmeeremacht! Ist es nicht, ob sie sich die britische Verriegelung ihres Meeres dauernd gefallen lassen wollen.

Schwere Verluste der Italiener in Tripolis.

Mailand, 5. Mai. (T.-U.-Tel. Ctr. Bln.)

Der Kolonialkrieg in Tripolis ist wieder in vollem Umfange entbrannt. Täglich finden in allen Kreisen des Hinterlandes hartnäckige Kämpfe mit Beduinen statt, die den Italienern häufig nicht unerhebliche Verluste bringen. Auf dem Rückmarsch nach einem Ueberfall auf ein Lager der Aufständischen südlich von Benghassi wurde eine aus weißen Truppen bestehende Kolonne des Obersten Castellane bei Eloni Dand plötzlich angegriffen. Es gelang ihnen, den Angriff abzuschlagen. Auf dem Kampflage blieben 51 feindliche Tote, auf italienischer Seite 2 Offiziere und 7 Soldaten. Die Zahl der italienischen Verwundeten beträgt 1 Offizier und 12 Mann. Eine andere Abteilung unter dem Obersten Roverst hatte auf dem Wege von Gurlan nach Meida ein heftiges Scharmügel zu bestehen, das den Italienern einen Offizier und zwei Soldaten an Toten und einen Offizier und 22 Soldaten an Verwundeten kostete.

Rom, 5. Mai. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

In Syrakus (Sizilien) eingetroffene Verwundete berichten Einzelheiten über den verlustreichen Kampf in der Syrter Gegend in Tripolis.

Die Kolonne des Obersten Miani zählte 4 Kompanien Bersagliere und Infanterie, 3 Bataillone abessinische und libysche Askari, acht Geschütze, eine Sektion Maschinengewehre und einige hundert Irreguläre. Der Marsch nach Syrt bei glühender Sonne war sehr anstrengend und dauerte 21 Tage. Am 29. April erfolgte der Zusammenstoß bei Raft Su Sadi, wo über 2000 Araber ein großes Lager hatten. Die italienische Streitmacht hatte kaum den Angriff begonnen, als die Irregulären auf dem linken Flügel zurückwichen und das Feuer auf die Italiener eröffneten. Die mit dem Bajonett gegen sie vorgehenden Bersagliere waren bald umzingelt und erlitten schlimme Verluste. Viele Offiziere fielen, und die gesamte Artillerie ging verloren. Mit größter Mühe bahnte sich die Kolonne den Rückweg, wobei die Abessinier sich vorzüglich hielten.

Durchbruch der russischen Front in Westgalizien.

Verschlechterung der russischen Lage in Galizien.

R. A. Kriegspressequartier, 5. Mai. (T.-U.-Tel.)

Von Stunde zu Stunde wird die Lage der Russen unangünstiger. Die Zahl der russischen Toten und Verwundeten ist außerordentlich groß. Auch unsere Verluste sind nicht unbedeutend. Lassen aber keinen Vergleich mit denen des Feindes zu. Langezüge von Gefangenen werden fortwährend zur Bahn gebracht. Neben unseren Verwundeten treffen fortgesetzt große Transporte russischer Verwundeter ein. Die Russen machen alle einen völlig gebrochenen Eindruck. Ueberdies erklären sie, daß sie im ganzen Kriegsverlauf noch keine so schweren Stunden wie diejenigen der letzten Tage durchgemacht haben.

Lenhoff, Kriegsberichterstatter der „B. Z.“

Der russische Bericht

weiß — natürlich — noch nicht von den Erfolgen, er spricht nur von einer „erhöhten Tätigkeit“. Der Teil des vom Generalstab des Generalstabs herausgegebenen Berichts, der sich mit den Vorgängen in Westgalizien beschäftigt, lautet:

Zeit dem Abend des 1. Mai entwickelte sich an der Front von der unteren Rida bis zu den Karpathen in der Gegend Gladostschow eine sehr hartnäckige Tätigkeit. Am linken Weichselufer unternahm der Feind in der Nacht vom 2. Mai sechs Angriffe, welche von uns abgeschlagen wurden. In der Gegend von Tarnow und

weiter südlich erreichte das Artilleriefeuer eine große Festigkeit. Es fanden vereinzelt erbitterte Kämpfe statt.

In der Richtung auf Strzy weiter südlich bei Glosowicho bemächtigten wir uns des Berges Malowce und nahmen 100 Mann, 10 Offiziere gefangen.

Für die Zuverlässigkeit des russischen Berichts bezeichnend ist vor allen Dingen der Umstand, daß er über den Vormarsch der deutschen Truppen in Nordwestrussland nicht ein Wort enthält.

Die Siegesbotschaft im ungarischen Abgeordnetenhaus.

Während der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses in Budapest meldete Graf Tisza auf Grund einer vom Hauptquartier eben eintreffenden Meldung, daß der vorgeführte Angriff der verbündeten Truppen die russischen Stellungen in Wehalkizien an mehreren Punkten durchbrochen habe. Dieser Sieg habe im Laufe des gestrigen Tages eine weitere siegreiche Fortsetzung gefunden. Die verbündeten Armeen drängen in östlicher Richtung weiter siegreich vor und hätten die ihnen gegenüberstehende russische Armee zum raschen Rückzug gezwungen. Die ganze Tragweite des Sieges lasse sich heute nicht einmal annähernd beurteilen, ebenso künden genaue Angaben über die in den eroberten russischen Stellungen zurückgebliebenen ungeheuren Massen Kriegsbeute noch nicht zur Verfügung. Vorläufig würden 64 Maschinengewehre und 24 Geschütze gezählt. Die Zahl der Gefangenen übersteige bisher schon 30 000, und ihre Zahl vermehre sich ständig. Dieser kurzen Aufzählung der Tatsachen brauche kein Wort hinzugefügt zu werden. Gottes Segen sei mit den verbündeten Mächten und mit der mit übermenschlicher Kraft kämpfenden ungarischen Nation. Die Mitteilung Tiszas wurde vom ganzen Hause stehend angehört, und nach jedem Satz erschollen stürmische Eszenrufe. Als Tisza geendet hatte, brach das ganze Haus in mehrere Minuten lang währende dröhnende Beifallsrufe aus. Alle Parteien vereinigten sich in dem Rufe: Es lebe die Armee! Im Namen der Opposition drückte Graf Apponyi die Anerkennung für die verbündeten Armeen aus, denen man die im Krieg eingetretene erfreuliche Wendung verdanke, und beantragte die Unterbrechung der Sitzung zum Zeichen der Freude. Auf den Antrag des Präsidenten Beschta wurde beschloffen, dem obersten Kriegsherrn die Glückwünsche des Hauses auszudrücken, dem Heere aber im Wege der Armeeführung Dank und Anerkennung zur Kenntnis zu bringen. Die Sitzung wurde dann unterbrochen.

Deutsche Flottentätigkeit in der Ostsee.

Geske, 4. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Ein hier angekommenes Segelschiff hat bemerkt, daß der Langsack-Leuchtturm südlich Marihamn auf Åland gestern morgen niedergebrannt ist. Da kurz vorher zwei Explosionen gehört wurden, wird angenommen, daß der Leuchtturm von feindlichen Kriegsschiffen in Brand geschossen worden ist. Die Åland-Inseln sind in russischem Besitz und trennen die Ostsee vom Baltischen Meerbusen. (Schriftl.)

Aus Flandern.

Amsterdam, 5. Mai. (Eig. Tel., Str. Bl.) Feldmarschall French berichtet unter dem 4. Mai: Unsere Geländeverluste in der vergangenen Woche, die eine Folge der unerwarteten Anwendung bekämpfender Gase waren, machten die Neugruppierung unserer Frontlinie bei Ypern notwendig. Die Neugruppierung wurde gestern Nacht erfolgreich beendet; unsere neue Linie läuft nun westlich von Zonnebeke. Während der letzten vierundzwanzig Stunden war die Lage an der gesamten Front normal, mit Ausnahme eines schwachen feindlichen Angriffes nordöstlich von Ypern, der leicht zurückgewiesen wurde. (Die Neugruppierung der Frontlinie ist hier offenbar der beschönigende Ausdruck für „Rückzug“. Schriftl.)

Lebendige Unterjееboote.

Von unterseeischen Schiffsangriffen durch Tiere erzählt Wilhelm Bölsche in einer fesselnden naturwissenschaftlichen Plauderei in „Ueber Land und Meer“. Noch lange bevor es auch nur den Traum eines Unterjееbootes und seiner furchtbaren Angriffswaffen gab, hat die Phantasie der Seeleute von den Schauern solcher unvorstellbaren Verbrechen drohenden Tiefenangriffes, der bei völlig ruhiger See ein Schiff zugrunde richten konnte, zu erzählen gewohnt. Der Dämon des Untermeeres konnte nur etwas Lebendiges sein, etwa ein riesiges Tier mit einer greulichen Stogwaffe, der keine dicke Schiffsplatte standhielt. Was konnte dieser Unhold nun für ein Tier sein? Bölsche geht alle die Vermutungen durch, die man darüber geäußert hat, und zeigt, daß es der berühmte Kraken und die Riesenschwämme, an die man gedacht hat, nicht gewesen sein konnten, daß aber auch der Narwal, der mit einem ziemlich dicken Speiß ausgestattet ist, und der Sägesiß mit seiner Säge nicht in Frage kommen, obwohl ihre Waffen den Verdacht zunächst erwecken könnten. Es bleibt also nur der „Schwertfisch“, ein riesiger Fisch von solcher Schönheit, der alle unsere Meere, die nördlicheren bis zur Ostsee gelegentlich durchkreuzt. Purpurblau ist sein Rücken, silbern der Bauch, schwarzblau die imposante Schwanzflosse, dunkelblau das mächtige Auge. Die größten alten Herren schätzt man bis 5 Meter an Länge, doch geht die Sage von noch weit stärkeren Kolossen. Das eigentümliche Wunder dieses Riesens aber ist sein wirtliches „Schwert“. Es springt mit scharfschneidenden Kanten als ungeheure Spitze vom Kopf aus vor. Der verlängerte Oberkiefer steckt als Knochenmasse darin, aber auch noch Teile sonst der Schädelknochen geben ihm gleichsam den festen Griff. Man hat durchaus den Eindruck einer Waffe, und dieses spitze Schwert tut seinen Dienst als solches bei der ausgiebigen Jagd des Riesenfisches. Der wilde Schwimmer wirft sich mitten in Fischwärme hinein, haut mit dem Degen rücksichtslos um sich, bis weit hinten sich krümmt von mitten durchschnittenen Heringen oder Makrelen und stützt sich dann behaglich aus dem Ueberflusse dieses Blutbades. Sicher wissen auch davon zu erzählen, daß einer einen Fisch dieses Schwertes selbst von kleinen Exemplaren erhielt, der durch Arm oder Bein ging.

Dritte Beschießung von Dünkirchen.

Genf, 5. Mai. (Z.-U., Tel.) Während der „Temps“ eine dritte Beschießung Dünkirchens in Abrede stellt, wissen Honner Blätter darüber von Augenzeugen zu berichten. Nach deren Aussage hatte bei der Beschießung besonders der Bahnhof zu leiden, auf den eine Granate fiel. Auch die Martinstraße wurde beschädigt. Die Beschießung erfolgte bei Nacht; die Bevölkerung flüchtete in die Keller, weshalb nur wenige Personen verletzt wurden.

Beschießung von Furnes.

Genf, 5. Mai. (Z.-U., Tel.) Eine Privatdepesche des „Baderland“ meldet aus Dünkirchen: Nach der Beschießung Dünkirchens beaun jetzt ein festliches Feuer auf Furnes, wodurch außerordentlich viel Schaden angerichtet wurde. Sechs deutsche Flieger leiteten das Geschützfeuer. Ein Flugzeug wurde zum Landen gezwungen; die Besatzung, ein Leutnant und ein Gemeiner, gefangen genommen.

Pariser Zeitungsstimmen.

Paris, 5. Mai. (P.-Tel. Str. Brst.) „Eclair“, der zwei Tage unterdrückt war, veröffentlicht einen Artikel, in dem die Uneinigkeit unter den Führern in Flandern hervorgehoben wird. Während in den letzten Wochen die Engländer ihre Verluste bekanteten, verkündete Millerand am rechten Kanalufer behändiges Vorrücken der Verbündeten. Dabei hätten die Deutschen die eroberten Stellungen besetzt und behauptet. Gestern wurde ein Artikel des Oberst Rouffet gänzlich gestrichen. „Temps“ verschweigt die augenblickliche Lage in Flandern, gesteht aber die Fernrußigung wegen des unerwarteten Vortoches in Aurland zu und hofft, die Russen werden im gegebenen Moment eingreifen. — „Matin“ sagt, die Deutschen bombardieren Dünkirchen und geben dadurch deutschen Wind für England, daß die englische Küste demnächst drankommen wird.

Die Möglichkeit einer Beschießung der englischen Küste.

Kopenhagen, 5. Mai. (P.-Tel. Str. Brst.) Der Berichterstatter der „Times“ in Nordfrankreich schildert die Folgen der Beschießung von Dünkirchen als schreckliche. Eine einzige Bombe habe vier Häuser weggeschleudert, deren Bewohner alle umgekommen sind. Wenn die Deutschen an der französischen Nordküste Geschütze aufstellen können, sei Dover gefährdet. Die Aufstellung könnte auf Belsen bei Calais geschehen — dann würden die Deutschen Herren des Kanals sein.

Ein neuer Vorstoß gegen Winston Churchill.

Die „New-York Times“ erklärt dem Pariser „New-York Herald“ vom 30. April zufolge, daß „die Stunde der Ungnade“ für Winston Churchill nunmehr gekommen sei, und daß er allein die Schuld an allen Unglücksfällen der englischen Flotte trage. Die größte Schuld habe die Regierung, die ihn in den neun langen Monaten in dieser Stellung belassen habe, trotzdem seine Ausbildung und sein Temperament ihn zu seinem Amt nicht befähigten.

Die englischen Verluste.

Nach einer Zusammenstellung, die im „Hamburger Fremdenblatt“ veröffentlicht wird, betragen die englischen Verluste bis zum 15. April alles einbezogen 139 347 Offiziere und Mannschaften. Die letzte Verlustliste weist die Zahl von 69 Offizieren und 199 Mannschaften auf, die gefallen, verwundet oder vermisst sind.

Der Luftkrieg.

Genf, 5. Mai. (Z.-U., Tel.) Die der „Temps“ meldet, haben vier deutsche Tauben Remiremont überflogen; sie wurden von französischen Flugzeugen und von den Forts beschossen, sodas sie zur Grenze zurückfliegen mußten. Dennoch erschienen am Montag abend zwischen 5 und 6 Uhr vier deutsche Flugzeuge über Epinal, die trotz heftiger Kanonade 20 Bom-

dieser Schwerfisch in seiner größten, von der Sage noch ins weiteste gesteigerten Gestalt soll es sein, der sich im Jörn von unten anreißend wirklich große Schiffe verderben bringt. So läßt die Vorstellung auch erscheinen mag, die hier die Wand eines richtigen Ozeanschliffes und einen anerkennenden Besucher von Fisch einander gegenüberstellt, so hat eine kritische Sichtung der vorliegenden Berichte sie doch bestätigt. Bei einem alten britischen Kriegsschiff hatte das (im Holz schließlich abgebrochene) Schwert des Fisches die 2 1/2 Btm. der Vericalung, 7 1/2 Btm. Holz einer Platte durchstochen und war dann noch mehr als 11 Btm. weit in einen Pfosten eingedrungen. In einem Balkenfänger waren in gleicher Weise der Kupferbelag, die 2 1/2 Btm.-Vericalung, eine 7 1/2 Btm. dicke Platte und ein 30 Btm. harter Eisenballen durchstoßt worden, und die scheußliche Spitze hatte zum Schluß noch dem Boden eines Transasses im Schiffsraum ein besonderes Bed gefolgt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kurhaus.

Im kleinen Saale des Kurhauses fand gestern ein „Konzert- und Vortragsabend“ des Kal. bayr. Hofkapellmeisters Herrn Max Hospauer statt; diesmal — im Gegensatz zu den früheren Veranstaltungen des beliebten Vortragsmeisters — in Verbindung mit Gesangsvorträgen der Konzertsängerin Fräulein Therese Roth aus München. Eingeleitet wurde der Abend durch ein von Fräulein Ida Rempter sehr lustig und zart gespieltes Präludium von Chopin. Lebhaft begrüßt, erließen dann Herr Hospauer auf dem Podium, dessen Vorträge, der Stimmung der Zeit entsprechend, annähs fast ausnahmslos einen ernsten, freudig patriotischen Charakter trugen. Die einfache, natürliche, jedem falschen Pathos abholde und dabei so eindringliche Vortragsmannier des geschicktesten Künstlers verfehlte auch diesmal ihre Wirkung nicht. Die anfänglich, unter dem Eindruck der ersten Dichtungen von Gyn, Kanakleinrich, Buran, Scher usw. etwas zurückhaltende Zuhörerschaft erwärmte sich im Laufe des Abends mehr

ben auf die Stadt schleuderten, darunter zwei Brandbomben, die Materialschaden verursachten.

Der Unterjееbootkrieg.

Das siegreiche U-Boot 5.

Wien, 4. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Der Kaiser verlieh dem Uinenjееbootleutnant Ritter von Trapp, dem Kommandanten des Unterjееbootes „U 5“, das Ritterkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdorotation, dem zweiten Offizier des Unterjееbootes, Uinenjееbootleutnant Seiffert, den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdorotation und der Mannschaft des Unterjееbootes die goldene bezw. silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse. — Kaiser Wilhelm hat dem Uinenjееbootleutnant v. Trapp das Eiserner Kreuz Erster und Zweiter Klasse verliehen.

Vom Kaukasus.

Petersburg, 4. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Der Generalstab der Kaukasus-Armee teilt mit: Am 1. Mai schlugen wir in der Gegend von Artwin türkische Veruche, die Offensive zu ergreifen, ab. In der Gegend von Choin Dikman ist ein Kampf zwischen den Türken und unseren Truppen im Gange. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich nichts geändert.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Rotterdam, 5. Mai. (Z.-U., Tel.) Reuter meldet aus Kapstadt, daß die Truppen Bothas am 2. Mai Nijmbingwe, 60 Meilen westlich von Windhof, besetzten. 28 Deutsche wurden gefangen genommen. Von den Unionstruppen wurden 3 Soldaten getötet und 2 verwundet.

Die Vereinigten Staaten neutral.

Kopenhagen, 5. Mai. (P.-Tel. Str. Brst.) „Ruhige Slowo“ meldet aus Wladiwostok: Die Regierung in Washington lieh in Peking erklären, sie werde im Falle eines chinesisch-japanischen Konfliktes neutral bleiben.

Kleine Kriegsnachrichten.

General Kusmanek in Moskau. Si och volim, 4. Mai. (P.-Tel., Str. Bl.) Die der „Ruhige Slowo“ mitteilt, ist General Kusmanek am 21. April auf seiner Durchreise nach Nischninowgorod in Moskau angekommen, wo sich eine Volksmenge versammelt hatte, um den Helden zu sehen. General Kusmanek und sein Adjutant Leutnant Schlegel waren in Zivilkleidung. Ein russischer Offizier war in ihrer Begleitung. General Kusmanek machte im Auto eine Rundfahrt durch Moskau und besichtigte den Kremf. Abends reiste er nach Nischninowgorod weiter.

Der englische Botschafter abberufen. Der „Gerald“ meldet aus Christiania: Der englische Gesandte Lindlay ist zum 30. Juni abberufen.

Vom Vatikan. Die der „Bonrische Kurier“ berichtet, haben alle Gesandten beim Vatikan den Auftrag von ihren Regierungen erhalten, auf ihren Posten zu verbleiben, was immer auch geschehen möge.

Ein Mittel gegen Wundstarrkrampf. Professor Negro von der Turiner Universität will ein Verfahren gegen den Wundstarrkrampf entdeckt haben, das auf der Verwendung des elektrischen Stromes beruht.

Der 65 Jahre alte Generalmajor Hugo v. Zedewitz, der die Kriege von 1866, 1870/71 mitmachte, Ritter des Eisernen Kreuzes beider Klassen, hat, wie uns aus Karlsruhe gemeldet wird, den Heldentod im Felde gefunden.

Eine Rede des Königs von Schweden.

Stockholm, 4. Mai. (Tel. Str. Brst.) Der König von Schweden hat anlässlich des Stapellaufs des aus freiwilligen Gaben gebauten Panzerschliffes „Sverige“ folgende Rede gehalten: Wir leben in einer gefährlichen und unruhigen Zeit. Bis jetzt glückte es, unser Land vom Weltbrand frei zu halten. Die Gefahr, in den andauernden Kampf hineingezogen zu werden, ist für uns jetzt nicht geringer als zu Beginn des Krieges. Die Schwierigkeiten steigen in dem

und mehr und bereitete ihrem alten Lieblich die gewohnten reichen und herzlichen Ovationen. — Einen recht freundlichen Eindruck hinterließen die, als angenehme Unterbrechung der großen Anzahl von Rezitationen sehr dankbar empfangenen Gesangsvorträge des Fräulein Roth. Die Stimme der Sänglerin, ein äußerst wohlklingender, warm timbrierter Mezzosopran, ist zwar nicht besonders groß und daher für anspruchsvollere Gesangsaufgaben vorläufig wohl kaum geeignet. Ganz vorzügliches leistete dagegen die junge Künstlerin in den leichteren Vortragsliedern, von denen besonders verschiedene hier bisher noch unbekannt Kompositionen von Franz und B. Müller (München) einen ungemein fesselnden Eindruck hinterließen. Für den ihr gespendeten Beifall dankte Fräulein Roth in lebendiger Weise durch einige kleine, gleichfalls sehr ansprechende Zugaben. Als Begleiterin am Klavier waltete Fräulein Rempter mit wohlwunder Sicherheit ihres Amtes. F. K.

Kleine Mitteilungen.

Der Direktor der Kaffeler Gemäldegalerie, Dr. Georg Gronau, hat soeben festgestellt, daß das lange gesuchte Bild vom kranken Königssohn, das in Wilhelm Meisters Leben eine solch eigenartige Rolle spielt, das erst bei seinem Groswater hängt und das er dann auf dem Landstätt Notaliens wiederfindet, sich eben in der Kaffeler Gemäldegalerie befindet. Bisher glaubte man, wie die „Eisenacher Antiquitäten-Rundschau“ ausführt, das Gemälde in Karlsruhe, in einem Werk des Vaireffe, wiedererkennen zu dürfen. Goethe aber nennt das Gemälde ausdrücklich groß und die Arbeit eines Italieners. Das Bild der Kaffeler Sammlung, die Goethe 1783 und 1792 besucht hat, ist von dem Venezianer Andrea Celesti. Goethes Beschreibung paßt fast genau darauf. Der heute fast verschollene Künstler erwirft sich darin als ein wichtiger Vorkäufer Tiepols.

Cornelia Gessler vom Deutschen Theater in Berlin wurde an das Hoftheater in Wiesbaden verpflichtet. Am 4. Mai konnte Ernst Hädel auf eine fünfzigjährige Wirksamkeit als ordentlicher Professor der Zoologie an der Universität Jena zurückblicken.

Maße, wie der Kampf immer erbitterter wird. Wir dürfen uns also nicht in Sicherheit wiegen, sondern müssen uns bereit halten, daß auch für uns die Stunde des Streites schlagen kann.

Vom Beginn an sah ich es als gebotene Pflicht an, eine strenge Neutralität wahrzunehmen. Aber sollte, was Gott behüten möge, die Lage eintreten, daß ich mich gezwungen sehe, die Schiene des Landes zur Verteidigung der Freiheit und Selbständigkeit des Vaterlandes aufzurufen, so weiß ich sicher, daß in dem Augenblick Schwedens Volk wie ein Mann aufsteht und seinem Könige folgt, um den Kampf bis zum glücklichen Ende durchzuführen.

Neutralitäts- und Friedensbewegung in Amerika.

Wien, 5. Mai. (V.-Tel. Ctr. Brst.)

Die „Reichspost“ meldet aus New-York: Acht in Boston liegende Munitions-Frachtdampfer, deren Abfahrt nach England in der letzten Woche erfolgen sollte, konnten nicht abfahren, weil die Bostoner Frachtarbeiter sich im Interesse des Friedens weigerten, die Dampfer zu verfrachten.

Mailand, 5. Mai. (V.-Tel. Ctr. Brst.)

„Sera“ meldet aus New-York: Hier ist die Gründung einer Deutsch-Frischen Werbungsgesellschaft gegen die Neutralitätsverletzungen des Präsidenten Wilson erfolgt. Die Neutralitätsverletzung wird in der Zulassung der Waffenexporte nach England und Frankreich erblickt.

Dynamitexplosion in Ocha.

147 Opfer.

Amlich wird gemeldet: Bei der Explosion in der Fabrik für Sprengstoffe in der Petersburger Vorstadt Ocha am 29. April, in der im Augenblick der Explosion 278 Arbeiter tätig waren, wurden 26 getötet oder derart verwundet, daß sie ihren Verletzungen erliegen sind, 59 Arbeiter wurden in das Hospital eingeliefert; 43 werden vermisst. In den Werkstätten für Hülsen wurden vier Arbeiter getötet. Drei mußten in Pflege genommen werden. Von den 18 die Fabrik überwachenden Soldaten wurden 11 getötet und 4 in das Hospital übergeführt.

Die Gesamtzahl der Opfer ist folgende: Verwundet 68 Personen, ferner 34, die nicht dem Fabrikpersonal angehören. Getötet oder ihren Verletzungen erliegen sind 41 Personen, vermisst werden 43. Im ganzen hat das Unglück 147 Opfer gefordert, zu denen 34 Privatpersonen gerechnet werden müssen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 5. Mai.

Deutscher Wehrmannsbund für Schießen mit Militärwaffen.

Am Dienstag Abend waren in der „Warburg“ etwa fünfzig Herren versammelt, die auf Einladung einiger Mitglieder des Deutschen Wehrmannsbundes auch hier der Gründung einer Ortsgruppe dieses Bundes näherzutreten wollten. Oberforstmeister Dankelmann begrüßte die Erschienenen, machte sie mit dem Zweck der einberufenen Versammlung vertraut und übertrug mit Zustimmung der Anwesenden die Leitung der Verhandlungen dem Geheimen Forstrat a. D. Elze, der darauf Herrn Dr. Frankel aus Nicolaissee bei Berlin das Wort gab zu einem aufklärenden Vortrag über die Zwecke und Ziele des Deutschen Wehrmannsbundes, der in Berlin gegründet wurde und nun in ganz Deutschland Verbreitung und Unterstützung finden soll. Es handelt sich dabei um die Wehrhaftmachung unseres Volkes. Er will die dringendsten aller Aufgaben der Dabeingeblichen erfüllen: dafür zu sorgen, daß die Millionen wehrfähiger Männer, die wir noch im Vaterlande haben, im Schießen mit Militärwaffen ausgebildet werden. Wohl haben wir dem Worte nach eine allgemeine Wehrpflicht in Deutschland. In Wirklichkeit ist es aber nicht so. Rechnet man das wehrfähige Alter von 16 bis 55 Jahren, so bleiben im Reiche etwa 5 Millionen Mann, die nicht militärisch ausgebildet sind, die aber im Notfall herangezogen werden können. Werden sie dann gebraucht, so ist naturgemäß in der verhältnismäßig kurzen Frist zwischen der Einberufung und der Beförderung zur Front neben der allgemeinen militärischen Ausbildung für eine gründliche Schießausbildung keine genügende Zeit mehr vorhanden. Darum müssen alle Wehrfähigen ohne Unterschied des Alters schnellig den richtigen Gebrauch der Handfeuerwaffen erlernen. Es liegt auf der Hand, daß jeder Einzelne selbst davon den größten Nutzen hat, ja unter Umständen seiner Schießfertigkeit sein Leben verdanken kann. Man hat früher schon der Schießausbildung der Jungmannschaften näherzutreten wollen. Die Militärverwaltung stand der Frage aber noch ängstlich gegenüber. Sie hielt die Zeit noch sehr genug, wenn der Mann während seiner Dienstzeit mit der Schießwaffe vertraut würde. Im Frieden, ja, da ist auch genügend Zeit innerhalb zwei Jahren dazu. Aber jetzt, wo es gilt, in wenigen Wochen wehrfähige Männer heranzubilden, da sieht man, wie wertvoll eine gewisse Vorbildung sein könnte auch im Umgang mit dem Schießgewehr. Die Bestrebungen des neugegründeten Wehrmannsbundes, die im Generalleutnant v. Gries in Berlin einen eifrigen Förderer haben, werden darum auch vom stellvertretenden Kriegsminister wohlwollend beantwortet. Die Schießergebnisse im jetzigen Kriege haben gezeigt, daß in der Ausbildung der Treffsicherheit nicht genug getan werden kann, teils um die Sicherheit des einzelnen Schützen, die in der Schnellfeuerzeit des Aufschlages liegt, zu erhöhen, teils um der unnützen Munitionsverschwendung vorzubeugen. In Frankreich wurden bisher jährlich 14 Millionen Francs von der Regierung für die Schießausbildung der Zivilbevölkerung ausgegeben. Und in der Schweiz ist die Schießausbildung Zwang und staatlich geregelt. In Deutschland bestehen wohl die Schützenvereine, doch gehören dem Deutschen Schützenbunde nur etwa 40 000 Mitglieder an. Damit ist der Landesverteidigung nicht gedient. Die Schützenvereine hatten es in der Hand, die Jungmannschaften auszubilden und mit dem Wehrmannsbund vertraut zu machen, doch sei darin so gut wie nichts geschehen. Auch scheiterte der Beitritt zu einer Schützenvereine weisens an den hohen Vereinsbeiträgen und sonstigen dinglichen Unkosten. Wir möchten hier erklären einlegen, daß in einzelnen Schützenvereinen in Norddeutschland schon vor dem Kriege die Absicht be-

stand, Jugendabteilungen zu bilden, in denen der Gebrauch der Wehrmannsbündnisse geübt werden sollte. Die Ausführung dieser Absicht wurde nur durch den Krieg verhindert. (Schriftl.) Noch ist es Zeit, das Verfallene nachzuholen, und diese Aufgabe will der Deutsche Wehrmannsbund übernehmen. Jeder soll daran teilnehmen, denn es gilt das Vaterland zu schützen. Durch Gründung von Ortsvereinen soll der Gedanke in allen Städten verbreitet werden. Der Vortragende schloß mit dem Wunsche, daß auch hier der Gedanke auf fruchtbaren Boden fallen möge. In der anschließenden Aussprache glaubte Herr Jacobus aus Mainz vor der Gründung des Wehrmannsbundes aus verschiedenen Gründen warnen zu müssen, da er darin einen Sonderbund erblicke, der dem Deutschen Schützenbunde Abbruch tue. Dr. Frankel verzichtete aber diese Bedenken in gründlicher Weise und betonte, daß er gerade Wert darauf lege, daß der Wehrmannsbund im Anschluß an die Schützenvereine und unter deren Mithilfe seine Ziele verfolge. Eine weitere Aussprache wurde nicht gewünscht, und die Gründung einer Ortsgruppe Wiesbaden wurde beschlossen. Bei der sofort vorgenommenen Vorstandswahl wurden die Herren Geh. Forstrat a. D. Elze als erster Vorsitzender, Oberst a. D. Elten als zweiter Vorsitzender, Josef Schwanl als Kassierer und Buchs als Schriftführer gewählt. Der Vorstand soll dann noch durch einige beratende Mitglieder ergänzt werden. Mit der Herbeiführung für weitere Mitglieder soll sofort begonnen werden, und ebenso sollen die technischen Vorbereitungen gefördert werden, daß am nächsten Sonntag schon der erste Schießunterricht erfolgen kann. Einige Wünsche stehen durch freiwillige Spenden schon zur Verfügung. Der Mitgliedsbeitrag beträgt nur 1,50 M. jährlich. Mit dem Wunsche, daß die Bestrebungen des Wehrmannsbundes auch hier weitgehende Unterstützung finden mögen, wurde die Versammlung geschlossen.

Ordens-Auszeichnung. Dem Ober- und Chefarzt des Krankenhauses Paulinensift Dr. med. Heile in Wiesbaden ist die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes 1. Klasse des Königlich Sächsischen Albrechtsordens erteilt worden.

Die preussisch-süddeutsche Klassenlotterie im Halbjahre 1915. Ueberrnorgen, am 7. Mai, beginnt die Ziehung der 5. (Haupt-) Klasse der 5. (231.) Klassenlotterie und dauert bis zum 3. Juni. Unmittelbar an sie schließt sich der Beginn der 6. (232.) Lotterie, deren Losverkauf am 4. Juni einsetzt. Den amtlichen Spielplan für neuen Lotterie hat die Lotterieverwaltung ihren Einnehmern bereits zugestellt, jeder Spieler kann ihn sich dabei alsbald von seinem Einnehmer abfordern. Sämtliche Klassen der 6. (232.) Lotterie werden im zweiten Halbjahr planmäßig abgepielt werden. Die Ziehungen der vier ersten Klassen finden statt: am 8. und 10. Juli, am 13. und 14. August, am 10. und 11. September und am 8. und 9. Oktober. Die Ziehung der fünften Klasse erstreckt sich über die Zeit vom 6. November bis zum 2. Dezember d. J.

Strikt Strümpfe! Die gemeinnützige Betriebsleitung der Stadt Wiesbaden, die ihre Geschäftsräume vorläufig im Südteil des neuen Museums aufgeschlagen hat, hat neuerdings wieder die Lieferung von 20 000 Paar Strümpfen an die Armee übernommen. Helferinnen sind gesucht und können täglich vormittags von 10 bis 12 Uhr sich in der Geschäftsstelle einfinden, um Aufträge und das nötige Material entgegenzunehmen. Die Mitarbeit wird angemessen vergütet.

Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Wiesbaden hielt am vergangenen Sonntag eine Nachtübung zwischen Kloppenheim und Kurinagen-Weddenbach ab. Der Plan der Übung war folgender: Starke feindliche Kräfte versuchen, von Niederrhassen kommend, in der Richtung Kloppenheim-Deiloch unsere Stellungen zu durchbrechen. Es ergeht daher telegraphisch an die Etappenstation Wiesbaden die Anforderung, das hinter der Front liegende Feldlazarett Hodeberger Mühle zu räumen und weiter rückwärts zu verlegen. Die Kolonne rückte mit zwei Zügen in einer Stärke von 70 Mann um 1/2 Uhr abends aus. An Ort und Stelle kam die Meldung, daß die Straße infolge Truppentransporte gesperrt sei. Es mußte daher ein Feldweg für den Rücktransport benutzt und die Verwundeten durch das Biental über den Mühlbach geschafft werden. Der erste Zug erhielt den Auftrag, zwei Brücken zu schlagen, während der zweite Zug Leiterwagen für den Transport herrichtete. In verhältnismäßig kurzer Zeit war diese Arbeit bewältigt. Nunmehr wurden die Verwundeten aus dem Gebäude nach den Wagen verbracht, was bei dem schwierigen Gelände die größte Vorsicht erforderte. Sämtliche Aufgaben wurden in zufriedenstellender Weise gelöst und am Schluß der Übung sprach der Kolonnenführer-Stellvertreter Vogt den Mitgliedern volle Anerkennung aus. Der Rückmarsch erfolgte in fröhlicher Stimmung um 2 Uhr nachts und gegen 4 Uhr traf die Kolonne wieder in Wiesbaden ein. Die Annabensland-Jugendwehr Wiesbaden stellte die Verwundeten und eine Abstellung der Jugendmorganten der militärischen Vorbereitung unter Führung des Herrn Lehrer Kuntz hatte sich als Zuschauer der Veranstaltung angeschlossen.

Für die Zwecke des Roten Kreuzes wird auch hier — wie dies zum Beispiel in Frankfurt geschehen ist — eine Anlage von Schützenarabien, Unterständen und dergleichen ausgeführt werden. Das Gelände, das in Aussicht genommen wird, liegt am Schnittpunkte der Kaiserstraße und des Kaiser Wilhelm-Rings. Nördlich der Kaiserstraße und nördlich des Rings, und ist in den Händen des Eisenbahnfiskus. Die Stelle ist sehr geschickt gewählt worden, denn sie liegt am Bahnhof und an den Haltestellen von fünf Straßenbahnlinien. Das fragliche Gelände enthält auch einen Teil des trockengelegten und durch den großen Sammelkanal ersten Salzbadens und bietet in seinen verschiedenen Höhenlagen und Zerklüftungen eine interessante Aufgabe für die Pioniere, welche die Ausföhrung bewirken werden. Die Pioniere, die in der Kaserne an der Mainzer Kaiserbrücke liegen, sind dazu auserselien.

Ein Aus nach Kockflisen. Die Städtische Kommission für Volksernährung will es sich zur Aufgabe machen, unbemittelten Hausfrauen Wiesbadens Kockflisen zu geringem Preise zu veranschaffen, bedarf aber dazu der Mithilfe billiger Kaufleute, die sie um Ueberlassung der nötigen Zutaten zu billigen Preisen oder unentgeltlich bittet. Erwünscht sind gewöhnliche Kockflisen, Größe 60/40/30 Zentimeter, Goldwolle, baurwollene Stoffe etc. zu Kissen. Mitteilungen über Angebote beliebe man zu richten an die Kommission für Volksernährung, Marktstraße 16, Zimmer Nr. 11, Telefon 1008.

Die Sonnenblume am Eisenbahndamm. Die Eisenbahnverwaltung wird in diesem Jahre den Anbau der wirtschaftlich wertvollen Sonnenblume als Kulturpflanze ganz besonders fördern, zumal sie sich auch auf einem Gelände sichten läßt, das sonst für die Bebauung nicht in Frage kommt. Auf die Freiflächen der Eisenbahn vor schon bei der Provananda für den Gemüse- und Fruchtfartoffelbau hingewiesen worden, und die Eisenbahnverwaltung selbst hat dabei in jeder Richtung anregend mitgewirkt. Abgesehen von den für selbst- und gartenmäßigen Anbau geeigneten Flächen besitzt die Eisenbahn aber an

ihren Strecken noch ungeheuer viel anderes Land, z. B. in den Böschungen der Eisenbahndämme. Die Eisenbahnverwaltung will hier den Anbau von Getreide, der in größtem Umfange beabsichtigt ist, selbst in die Hand nehmen. Die Bahnhofsarbeiten sind bereits dabei, die für den Anbau der Sonnenblume geeigneten Flächen zu ermitteln. Die Verwaltung wird die Anpflanzungen nicht alle selbst durchführen, sondern auch andere, hauptsächlich Eisenbahnbetriebsbedürfnisse, dazu zulassen. Den erforderlichen Samen beschafft die Verwaltung. Für besonders eifrige Bemühungen und gute Ernteergebnisse werden Belohnungen gewährt. Durch den Anbau der Blume darf das zur Steigerung der heimischen Lebensmittelerzeugung verpachtete Gelände natürlich nicht beschränkt werden, ebenso bleiben die Grabnungen außer Betracht, die von den gegenwärtigen Pächtern zur Gewinnung des für die Unterhaltung ihres Viehs erforderlichen Futters benötigt werden; hingegen sind die zurzeit unverpachteten, für den Anbau der Sonnenblume verwendbaren Grundstücke zu berücksichtigen. Danach werden unsere Eisenbahnhöfe auch in unserer nächsten Umgebung in diesem Jahre zur Blütezeit der Sonnenblume einen neuen eigenartigen Schmuck aufweisen.

F. C. Wiesbadener Strafkammer. Der Revolververkau auf Wank. Der 26 Jahre alte, ledige Fabrikarbeiter Adolf Graf aus Nied, der in der Nacht zum 7. Februar seine Geliebte, die verheiratete Frau Elisabeth Berlinghof aus Oßelt in Nieder Walde bei Griesheim auf ihren ausdrücklichen Wunsch durch einen Revolververkau getötet hatte, wurde heute von der Strafkammer zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Standesamtsnachrichten vom 30. April bis 2. Mai. Todesfälle: Am 30. April: Privatier Johann Sauer, 82 J., Oberpostkammer Jakob Hartung, 41 J., Privatier Ludwig Diegel, 75 J., Elisabeth Beder, geb. Thoma, 74 J. — Am 1. Mai: Rentner Hans Andats, 75 J., Elisabeth Winand, geb. Rint, 80 J., Rentner Oscar Schultze, 55 J., Theresie Kneip, geb. Hellmuth, 33 J., Alexandrine von Jakobow, geb. Kotschakoff, 50 J. — Am 2. Mai: Otto Ubriss, 1 J., Ludwig Brauer, 1 Monat, Lehrerin a. D. Anna Feisch, 73 J.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Das Nachmittags-Abonnementkonzert morgen Donnerstag 4 Uhr im Kurhause wird von dem Musikkorps des Ersatzbataillons des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80 unter Leitung des Kapellmeisters Hoberland ausgeführt. In dem Konzert wird die Nationalhymne (neue Melodie) von Art. Fleischer gespielt werden, damit sich das Publikum ein Urteil über diese Melodie, welche die annehmierte englische ablösen soll, bilden kann. — Anlässlich des Geburtstages Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und Königs von Preußen am 2. Mai, wird am Donnerstag 8 Uhr im Abonnement Festkonzert des Städtischen Kurorchesters unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Hermann Jrmmer statt. — Das Programm des 1. Konzertes des Mai-Anfuss übermorgen Freitag im Kurhause ist ausschließlich Joh. Brahms gewidmet und weist folgende Kompositionen des Meisters auf: Symphonie in D-dur, Violon-Quartette mit Klavierbegleitung, „Schöne Nacht“, „An die Heimat“, „Der Abend“ und „Wechsellied zum Tanz“, Liebeslieder-Walzer für 4 Solostimmen und vierhändige Klavierbegleitung, Akademische Fest-Ouverture. Für diese hochkünstlerische Veranstaltung dürfte sich das musikalische Publikum ganz besonders interessieren.

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Anstaltskasselle der Loge Plato über in Wiesbadener Lazaretten liegende Verwundete.

197. Liste.

G. Fischer, Fadersteben, F.-N. 80/5 (Hof-Hosp.), R. Schönan, Viehrich, Fußart. 3/7 (Hof. Minerva), R. Martin, Kemel, R.-F.-N. 80/5 (Hof-Hosp.), R. Schäfer, Nambach, Edw.-Brig.-Erf.-Bat. 41/1 (Hotel Minerva), U.-D. Schlemmer, Wiesbaden, R.-F.-N. 223 (Hotel Minerva), J. Schnarr, Bad Orb, Fül.-Reg. 80/10 (Hof-Hosp.), R. Belte, Wiesbaden, Feldart. 52 (Hof-Hosp.), G. Weber, Wiesbaden, R.-F.-N. 223/7 (Hotel Minerva), O. Weich, Gr.-Kübel, Erf.-Bat. F.-N. 80 (Hof-Hosp.), Wehrm. B. Dirl, Wiesbaden, Edw.-F.-N. 80/3 (St. Krankenhaus), R. Wabl, Schierstein, Fül.-N. 80/3 (St. Krankenhaus), Mel. Prinz, Camberg, Erf.-Bat. L.-F.-N. 80/3 (St. Krankenhaus).

198. Liste.

U.-D. P. Abraham, Wiesbaden, R.-F.-N. 223/7 (Hotel Einhorn), Gebr. J. Ales, Stierbach, R.-F.-N. 80/4 (Nonnenhof), W. Ballenhol, Paderborn, E.-Edw.-B. Wiesbaden, R.-D. (Ev. Vereinshaus), F. Weisbe, Radesheim, E.-Edw.-B. Wiesb. R.-D. (Ev. Vereinshaus), R. Bell, Pödenheid, L.-F.-N. 80. E.-B. (Ev. Vereinshaus), Wehrm. J. Brauer, Kuhhausen, R.-F.-N. 80/3 (Ev. Vereinshaus), Fm. A. Briel, Wiesbaden, R.-N. 141/2 (Bahnh.-Paraden), Wehrm. F. Bullmann, Wiesbaden, L.-F.-N. 80/8 (Einhorn), Fm. G. Böhn, Wiesbaden, R.-F.-N. 224/4 (Einhorn), Fm. Hübner, Res. R.-F.-N. 223/5 (Einhorn), Gebr. E. Hornung, Blankenau, L.-F.-N. 80/3 (Ev. Vereinshaus), Wehrm. F. Knauer, Nürnberg, R.-F.-N. 80, G.-R. (Bahnh.-Paraden), G. Koth, Waldorf, Fül.-N. 80/3 (Bahnh.-Paraden), U.-D. F. Rudolph, Gelsenheim, Fül.-N. 80/3 (Einhorn), Mel. Chr. Stark, Dabfeld, R.-F.-N. 80/4 (Ev. Vereinshaus), R. Belte, Wiesbaden, Feldart.-N. 52, E.-N. (Prinz Nikolaus), Wehrm. P. Willmann, Viehrich, R.-F.-N. 80, G.-R. (Bahnh.-Paraden), Wehrm. J. Weich, Lauterbach, L.-F.-N. 80/3 (Ev. Vereinshaus), Serg. F. Wilhelm, Camb. R.-F.-N. 224/4 (Weins).

Kassau und Nachbargebiete.

Bad Homburg, 4. Mai. Die heutige Stadterordnungensitzung wurde wiederholt von geheimen Verhandlungen unterbrochen. In den Geheimitzungen verhandelte man über den Haushaltsplan der Stadt für das Rechnungsjahr 1915 und die Abschaffung des Steuerprivilegs der Altkirchener. Die öffentliche Tagung wurde in kurzer Zeit erledigt. Interessant war die Mitteilung, daß der Betrieb des Golfplatzes bisher in englischen Händen ruhte, und auch das damit verbundene Restaurant vermalet eine englische Gesellschaft aus Frankfurt. Der Betrieb wurde heute von der Kur- und Badverwaltung übernommen und von der Stadtverwaltung genehmigt. Das von den Engländern zurückgelassene Kapital wird zur Instandhaltung des Platzes verwendet. Die Stadt selbst bewilligte dazu jährlich etwa 2800 M. Schließlich versicherte man noch die Stadtkasse gegen Einbruchdiebstahl und nahm für den Infolge seiner Wahl zum Magistratsmitglied aus den verschiedenen Ausschüssen ausgeschiedenen Stadtrat Krabin Ergänzungswahlen vor. Den Beschluß machte dann abemals eine Geheimitzung.

T. Wörthel (Methusen), 5. Mai. Amerikanische Liebesgaben für hungernde Deutsche. Gar wunderliche Anschauungen mühen noch in Amerika über die Verhältnisse in Deutschland herrschen. Das geringste ist wohl, daß die deutsche Bevölkerung den kurdürsteten Dyrger leide, von schrecklicheren Sachen ganz zu schweigen.

Als bester Beweis für diese Anschauung kann die Tatsache dienen, daß in Vorrath einer Familie von ihren amerikanischen Angehörigen Postpakete mit Mehl, Kaffee, Tee, kondensierter Milch usw. zugegangen sind. Weitere Pakete sind nach dem Begleitschreiben für die „Hungerrunden“ unterwegs.

T. Aus Rheinhessen, 4. Mai. Aus dem Turngau. Mit je 7405 M. in Einnahmen und Ausgaben schloß die Unfallkasse des Turngaues Rheinhessen in der Deutschen Turnerschaft im Jahre 1914 ab. Von dem Bestande mit 7801 M. wurden 3500 M. für die Kriegsanleihe gezeichnet. Mit einem Ueberschuß von 203 M. schloß die Gauzeitung im letzten Jahr ab. Die Einnahmen stellten sich auf 1723 M. und die Ausgaben auf 1429 M.

T. Rügen, 4. Mai. Nachdem die Blockschiffahrt auf dem Rhein eine ganze Zeit lang manchen zu wünschenswerten übrig bleibt, scheint der Floßverkehr nunmehr etwas reger zu werden. Nicht weniger als drei große Flöße kamen an einem Tage auf der Tafelberg hier vorbei. Die je etwa 200 Meter lange Flöße befanden sich im Anzuge der Schleppdampfer „Jutilla 1“, „Moantia“ und „Pohillon“. Das Holz ist für das Ruhrgebiet und für den Niederrhein bestimmt.

Vermischtes.

Die Bekanntschaft in San Francisco.

hat unter dem europäischen Kriege außerordentlich zu leiden. Die Zahl der europäischen Besucher ist im Vergleich zu der von Chicago und St. Louis außerordentlich gering. Dagegen beschäftigen verhältnismäßig viele Amerikaner die Ausstellungen, auch viele Südamerikaner, die sonst ihre Ferien in Paris und den Hauptstädten des Kontinents verbrachten, sind in San Francisco eingetroffen. In Handelskreisen verspricht man sich hier von einem bedeutenden Aufschwung der Handelsbeziehungen der Union und den lateinischen Staaten Mittel- und Südamerikas.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Tätigkeit der Kommission für Gemüsebau und Gemüseverwertung des Rasanischen Landes-Ober- und Gartenbauvereines.

Am 28. April fand unter dem Vorsitz des Herrn Kgl. Kammerherrn v. Heimbürg-Wiesbaden die 3. Sitzung dieser Kommission statt, welcher angehörten: Geh. Reg.-Rat Duderstadt-Diez, Geh. Reg.-Rat Wortmann-Gelienheim, Frau Geheimrat Wortmann-Gelienheim, Kgl. Garteninspektor Junge, Weisenheim, Ober- und Weinbauinspektor Fickel-Wiesbaden, Lehrer Müller-Höck a. M., Schmidt i. Fa. Wunderlich-Frankfurt a. M. und Obergärtner Schlegel-Dehrich i. Rh. Herr Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Wortmann berichtete über den Verlauf des ersten Lehrganges über Gemüsebau und Gemüseverwertung, welcher von dem Rasan. Landes-Ober- und Gartenbau-Verein in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer vor kurzem an der Kgl. Lehranstalt zu Weisenheim abgehalten wurde. Dieser Lehrgang erfreute sich einer überaus regen Beteiligung; über 150 Personen waren aus allen Kreisen des Regierungsbezirks Wiesbaden erschienen und folgten den Veranstaltungen mit höchstem Interesse.

Von der Kommission ist auch ein Merkblatt über Gemüsebau und Gemüseverwertung herausgegeben, das bereits in 100 000 Exemplaren im Bezirke verteilt wurde. Es wird beabsichtigt, vom 21. bis 23. Juni an der Lehr-

anstalt zu Weisenheim einen zweiten Lehrgang über Gemüsebau und Gemüseverwertung abzuhalten, der die Fortsetzung des ersten bilden soll. Bei dieser Gelegenheit werden neben Vorträgen auch praktische Unterweisungen in der Gemüseverwertung und Zubereitung erteilt werden. Der Lehrplan wird noch bekannt gegeben.

Auch an diesem 2. Lehrgange können Männer wie Frauen unentgeltlich teilnehmen. Anmeldungen sind baldigst bei der Direktion der Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Weisenheim a. Rh. einzureichen.

Verlängerung der Zahlungsfrist bei Hypotheken.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet, die durch die Bekanntmachung des Bundesrats vom 22. Dezember 1914 zugelassene Zahlungsfrist bei Hypotheken und Grundschulden zu verlängern. In dieser Eingabe wird ausgedrückt, daß, wenn mit Recht gefordert wird, daß die Vermögenden den durch den Krieg in Schwierigkeiten geratenen Mietern Entgegenkommen erweisen, wenn die Gemeinden sich bemühen, die vorhandenen Schwierigkeiten durch Zahlung von Mietunterstützungen nach Möglichkeit zu beheben, die Hausbesitzer in gleicher Weise ein natürliches Anrecht darauf haben, daß auch ihre Hypothekengläubiger ihnen keine unnötigen Aufwendungen veranlassen, besonders nicht ihre etwaige Notlage auszunutzen. Die Erfahrung, daß zahlreiche Hypothekengläubiger diese selbstverhängliche Rücksichtnahme nicht üben, habe die Bekanntmachung des Bundesrats betreffend die Bewilligung von Zahlungsfristen bei Hypotheken und Grundschulden vom 22. Dezember 1914 veranlaßt, deren wichtigste Bestimmung die Festlegung der richterlichen Befugnis zur Bewilligung einer Zahlungsfrist bis zu 6 Monaten ist, wenn der Rechtsinhaber die Zahlung des Kapitals, einer Hypothek, einer Grundschuld oder der Abfindungssumme einer Rentenschuld betreffe. Da diese sechsmonatige Frist sich mit Rücksicht auf die derzeitige Lage als nicht ausreichend erweisen hat, wird im Interesse der häuslichen Hausbesitzer um Verlängerung dieser Frist gebeten.

Der Eingabe im Interesse in Schwierigkeiten geratener Hausbesitzer ist voller Erfolg zu wünschen, wenn es auch nicht leicht sein wird, einen geeigneten Zeitpunkt für die Verlängerung der Zahlungsfrist in Vorschlag zu bringen — weil die Kriegsdauer nicht abzusehen ist. Vielleicht wäre ein Ausweg ratum durch Festlegung einer bestimmten Respektfrist nach erfolgtem Friedensschluß, indes hierbei selbst zu berücksichtigen, daß dann zum Fälligkeitstermin die Erneuerung der Hypotheken selbst auf unerwartete Schwierigkeiten stoßen könnte, wenn nämlich von allen Seiten die Neuregelung zu gleicher Zeit betrieben wird. Der Bundesrat wird aber trotzdem, das ist zu hoffen, eine Bestimmung im Sinne der Eingabe zu Gunsten bedrängter Grundbesitzer beschließen, damit auch weiterhin Härten bei Eintreibung von Fälligkeiten vermieden werden. Eine Schädigung der Hypothekengläubiger braucht aus einer Verlängerung der Frist nicht befürchtet zu werden. Schließlich haben beide Teile das gleiche Interesse an der Erhaltung des Status quo.

Börsen und Banken.

Verkäufte Spekulationen der Privatbank Hadersleben.

Aus Hadersleben, 4. Mai, wird gemeldet: Die Privatbank in Hadersleben wurde nach langjähriger Revision geschlossen. Nach der bisherigen Untersuchung ist ein Fehlbetrag von 450 000 Mark, der dem ganzen Aktienskapital und dem Reservefonds entspricht,

festgestellt. Verhängte Spekulationen der Bankverwalter haben das Minus herbeigeführt.

Verkehrswesen.

Ausnahmetarif für Feld- und Gartenfrüchte. Nach einer der Handelskammer zu Berlin vorliegenden Mitteilung der Eisenbahnverwaltung wird mit Billigkeit vom 5. Mai d. J. im Bereiche fast aller deutschen Eisenbahnen ein Ausnahmetarif für Feld- und Gartenfrüchte bei Ausgabe als Frachtgut eingeführt. Abstände des Tarifs sind zum Preise von zehn Pfennig bei den Güterabfertigungen käuflich zu haben.

Marktberichte.

Frankfurt, 5. Mai. Fruchtmarkt. Am Fruchtmarkt sehr ruhiger Handel bei geringem Angebot. Futtermittel, die im freien Verkehr sind, knapp bei fester Tendenz. Mais, beidseitiger, notierte 30 bis 35 M., tabellose Ware 58 bis 62 M., Kofokstufen 34 bis 36 M., alles per 100 Kilo. — Kartoffelmarkt. Im Waggon 12.75 bis 14 M., im Kleinhandel 15 bis 16 M.

Frankfurt, 5. Mai. Viehmarkt. Anstieg: 925 Schweine, Geschäft lebhaft, geringer Ueberstand. Bezahlt wurden: für vollf. Schweine v. 80 bis 100 Kilo Lebendgewicht 100 bis 107 1/2 Pf., Schlachtgewicht 125 bis 130 Pf., für vollf. Schweine unter 80 Kilo Lebendgewicht 97 1/2 bis 105 Pf., Schlachtgewicht 115 bis 125 Pf., für vollf. Schweine von 100 bis 120 Kilo Lebendgewicht 105 bis 108 Pf., Schlachtgewicht 125 bis 135 Pf. das Pfund.

Spargelmarkt.

T. Nieder-Jungelheim, 4. Mai. Für den Zentner Spargeln 1. Sorte wurden auf dem heutigen Markte 45—55 M., 2. Sorte 22—28 M., Rhabarber 6—8 M. erlöst. T. Heidesheim, 4. Mai. Der Zentner Spargeln 1. Sorte erbrachte auf dem heutigen Markte 40—45 M., 2. Sorte 20—25 M., Rhabarber 6 M.

Spenden für die Kaiser-Wilhelm-Spende Deutscher Frauen

— unserem Kaiser zur freien Verfügung zur Linderung deutschen Kriegsleids — nimmt entgegen die Geschäftsstelle der „Wiesbadener Zeitung“ Nikolastraße 11.

D. 33

Schriftleitung: Hermann Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Verhältnisse: H. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: H. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: Carl Röhrl; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitungs-Anstalt G.m.b.H.

Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle betr.

Die 1894, 1895 und früher geborenen Militärvollständigen, über welche eine endgültige Entscheidung bisher noch nicht getroffen ist, — d. h. die vorläufig zurückgestellt oder von der Stellung zur Musterung entbunden waren, — haben sich am 6., 7., 8., 10., 11. und 12. Mai cr. auf Zimmer 51 des Rathauses, Vormittags von 8 1/2—12 1/2 Uhr unter Vorlage ihrer Musterungs-Ausweise bzw. Berechtigungsbescheine zur Stammrolle anzumelden und zwar:

- 1. am Donnerstag, den 6. Mai die 1894 Geborenen, Buchst. A—R sowie die älteren Jahrgänge,
2. am Freitag, den 7. Mai die 1894 Geborenen, Buchst. P—S,
3. am Samstag, den 8. Mai die 1895 Geborenen, Buchst. A—G,
4. am Sonntag, den 10. Mai die 1895 Geborenen, Buchst. H—N,
5. am Dienstag, den 11. Mai die 1895 Geborenen, Buchst. P—R,
6. am Mittwoch, den 12. Mai die 1895 Geborenen, Buchst. S—Z.

Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle in der oben angegebenen Zeit wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet. Wiesbaden, den 4. Mai 1915. Der Kommandant.

Bekanntmachung.

Das neue Wiesbadener Kriegslochkuch wird in der Veranastelle für Volksernährung, Marktstraße 16, Zimmer 11, unentgeltlich abgegeben. Kommission für Volksernährung.

Für die Reklamesäule in der Kochbrunnenhalle nehmen wir noch einige Aufträge auf Anbringung von Glasbildern an. Anfragen bitten wir baldigst an uns zu richten. Wiesbaden, den 4. Mai 1915.

Städtische Geschäftsstelle für Bekleben von Plakatsäulen Neugasse 26 (Tel. 1003).

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, den 7. Mai 1915, abends 8 Uhr im grossen Saale:

I. Konzert des Mai-Zyklus. Brahms-Abend.

Leitung: Carl Schericht. Solisten: Anna Kaempfert (Sopran), Adrienne v. Kraus-Osborne (Alt), Dr. Mathias Römer (Tenor), Prof. Dr. Felix v. Kraus (Bariton). Orchester: Verstärktes Städt. Kurorchester. Zweite Symphonie in D-dur. Vokal-Quartette mit Klavierbegleitung. Liebeslieder-Walzer für 4 Stimmen und Klavier zu 4 Händen. Akademische Fest-Ouverture.

Eintrittspreise: 5, 4, 3, 2, 50, 2 Mk. Städtische Kurverwaltung.

Königlich Preussische Klassen-Lotterie.

Zu der vom 7. Mai bis 3. Juni dauernden Haupt- und Schlussziehung der 5. (231.) Lotterie sind noch Auslosungen zu haben, und zwar ganze zu 200 Mark, halbe zu 100 Mark, viertel zu 50 Mark, achteil zu 25 Mark in den Königl. Lotterie-Einnahmen von 1793 R. Wieneke, Bahnhofstr. 8. v. Tschudi, Adelheidsstr. 17.

Heirat.

Selbständ. Kaufmann, 40er. jährl., aus besser Familie und in ersten Kreisen verkehrend, f. Beilebung zu gleichbedeutender, vermög. Dame, auch Witwe, zwecks Ehe. Würde auch Wohnsitz wechseln. Berücksichtigung gesichert. Ausführl. Briefe mit Bild, nicht anonym, erbeten an die Geschäftsstelle des Berliner Tageblattes, Berlin S.W. unter J. G. 5246. M. 574

Junge Norddeutsche

15 J. wünscht das Kochen zu erlernen ohne akademische Verbindung in gutem Pensionat. Knack u. B. an die Geschäftsst. der „Wab. Anstalt mer. 210.“

Browningpistole, faul, net, E.F.M. Preis 5. 941.189. 141.17. Mauritiusstr. 12. 14016

Ca. 100 einzelne Austerstücke Klubsessel! 20—25% unter Katalogpreis! Karl Freiwald & Co. Rubelstr. engros 1789 Charlottenburg, Sebnitzstr. 64.

Kontorvolontär oder Volontärin

f. gleich geucht. Hotel Silbelma.

Auswärtige Börsen. Pariser Börse.

Table with exchange rates for Paris, London, and other markets. Columns include market name, date, and rates.

Londoner Börse.

Table with exchange rates for London. Columns include market name, date, and rates.

„Ein Frühlingstraum“

von Fr. Lehne. Das Interesse an diesem schönen Roman, der früher in unserer Zeitung erschien und in zahlreichen Aeusserungen der Leser wegen seines Herz und Sinn wohlthuend anregenden Inhalts einstimmig als

der herrlichste Roman

bezeichnet wurde, hält nach wie vor an. Wir haben uns darum entschlossen, auch noch bis auf weiteres die Buchausgabe elegant gebunden zum Vorzugspreise von 3.— Mk. abzugeben. Nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme zuzüglich Porto von 30 Pfg.

Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.

Nikolastr. 11, Maurliussstr. 12 und Eismarkting 29.

Wetterbericht.



Höchste Temperatur nach U. +12, niedrigste Temperatur +5 Barometer: vor gestern 766,2 mm, heute 765,3 mm.

Voraussichtliche Witterung für 6. Mai: Meist heiter und ohne erhebliche Niederschläge. Temperatur weiter steigend.

Table with weather forecasts for various locations like Weilburg, Fulda, etc.

Wasserstand: Rheingeb. Gaub: vor gestern 2,84 heute 2,84. Pahnbeel: vor gestern 1,46 heute 1,44.

Table with sunrise and sunset times for 6. Mai.